

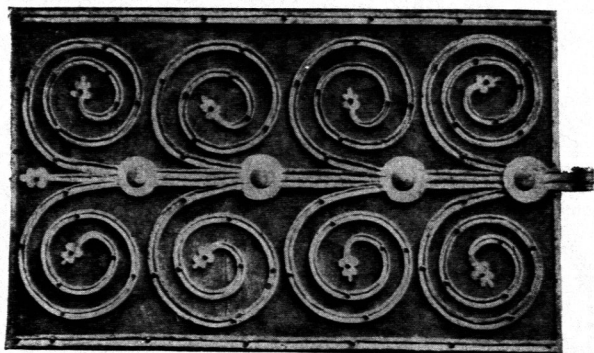
erhielten eine solche gefchmiedete Panzerung. Gewöhnlich find Flacheifen diagonal aufgelegt und die verbleibenden Quadrate oder Rauten mit Wappen oder Verzierungen ausgefüllt. So die Tür aus Nürnberg im Germanifchen Mufeum (Fig. 217 bis 219⁷¹⁾ und die Einzelheiten aus Krakau in Fig. 220 u. 221⁷¹⁾.

Innere Türen wurden auch häufig mit Leinwand oder Pergament überzogen, gefpachtelt und gemalt. Solches findet ſich an der Tür von Friefach in Fig. 222⁷²⁾; der heilige Nikolaus iſt in einfachen ſchwarzen Umriffen auf Pergament gezeichnet. Dieſe Tür ſtammt aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts und das Schlüſſelſchild aus dem XV.

Neben dieſer Art der Türverzierungen durch ſchmiedeeiferne Beſchläge entwickelte ſich von Anfang an die Ausbildung der Türen durch kunſtvolle Tiſchler- und Holzbildhauerarbeit. Aus romanifcher Zeit hat ſich gleich eine der am üppigſten ausgeſtatteten Türen erhalten: diejenige in *St. Maria im*

86.
Kunſtvolle
Tiſchler-
und
Holzbildhauer-
arbeit.

Fig. 213.



Vom Dom zu Braunschweig⁶⁷⁾.

Kapitol zu Cöln (Fig. 223⁷³⁾); ihr Entwurf iſt ebenſo grofsartig wie abgerundet; die Wulſte und Flechtbänder ſind hochehaben aufgefetzt, und die Knöpfe ſpringen frei in die Luft vor; die Bildwerke ſind natürlich weniger gelungen. Dieſe Tür wird dem Ende des XII. Jahrhunderts entſtammen. Aus derſelben Zeit dürfte die mit üppigem Rankenwerk verzierte Tür der Hedalskirche in Valdars (Norwegen) herrühren (Fig. 224); ſie zeigt die aus den iriſchen Manuskripten bekannten Tierverſchlingungen in Holz überſetzt. Dieſe Verzierungsart ſcheint daher nicht den Iren allein anzugehören, ſondern Germanen und Iren gemeinſam zu ſein.

Die Tür von *Santa Anaſtaſia* zu Verona (Fig. 225⁷²⁾) zeigt die innere Verdoppelung, mittels Ausſchnitten und Roſetten zu einem gleichartigen, ſchön gezeichneten Muſter verarbeitet. Eine beſonders Tirol angehörige Ausbildung folcher Verdoppelungen bietet die Tür in Fig. 226 u. 227⁷⁰⁾; dieſe Löſung iſt ebenſo ſchön wie anheimelnd. Die reichſte Art folcher Verdoppelungen zeigt die Tür von *St. Lorenz*

⁷¹⁾ Nach: ESSENWEIN, E. Die mittelalterlichen Kunſtdenkmale der Stadt Krakau. Nürnberg o. J.

⁷²⁾ Nach: Mittheilungen der Central-Commiſſion etc.

⁷³⁾ Nach: AUS'M WEERTH, E. Kunſtdenkmäler des chriſtlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Abt. 1, Band 1—3. Leipzig 1857—80.